

Zukunftstaugliches Kommunikationsnetz

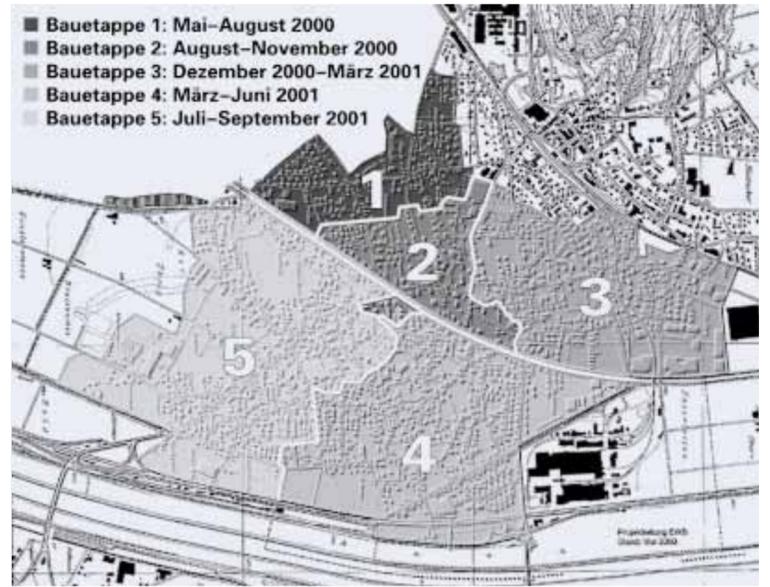
Mit dem Umbau der Kabelfernseh-anlage (catv) wird das Potential für die Datenübertragung verdoppelt. Nach dem Umbau wird in Widnau eine Anlage mit einer Bandbreite von 862 Megahertz (MHz) zur Verfügung stehen. Die Bandbreite ist entscheidend, welche Anzahl von Kanälen übertragen werden kann. Ein heute üblicher analoger Fernseh- oder Radio-Kanal benötigt ca. 8 MHz Bandbreite. Auf dem umgebauten Netz ist somit der Empfang von mehr als 100 Programmen möglich. Bei der digitalen Übertragung können künftig in einem Kanal von 8 MHz Bandbreite sogar ca. 8 bis 10 Programme untergebracht werden. Angesichts der rasanten Entwicklung der Übertragungs-

technologien bietet unser Netz also noch ein weit grösseres Potential, um Programme und Informationen zu den Kundinnen und Kunden zu bringen.

Internet und andere Dienste

Die Anlage wird zweifachtauglich ausgebaut. Das heisst, Daten können vom Kunden hin und zurück transportiert werden. Damit ist auch der Internetbetrieb über das Kabelfernsehnetz möglich. Wegen seiner Breitbandigkeit sind hohe Übertragungsgeschwindigkeiten sichergestellt. Internet über das catv ist permanent verfügbar - ohne zusätzliche Telefongebühren. Ein attraktives Angebot für professionelle und hobby-mässige Viel-Surfer/innen!

Künftig werden auch andere Dienste im Kommunikationsbereich verfügbar. Im Kabelnetz sind zusätzliche Glasleiter-Fasern reserviert. Sie ermöglichen z.B. den Betrieb von Leit- und Überwachungssystemen für die Wasser- und Elektrizitätsversorgung. Für Industrie und Gewerbe können kostengünstige Standleitungen angeboten werden. Das erweiterte Netz muss natürlich einwandfrei konfiguriert und organisiert werden. Es ist unser Ziel, den Kundinnen und Kunden bedürfnisgerechte und konkurrenzfähige Produkte und Dienstleistungen anzubieten. ■



Bauetappen Ausbau catv-Netz der Gemeinde Widnau

Wir bauen für Sie!

Der Umbau der catv-Anlage Widnau wird in fünf Bauetappen ausgeführt. Die Umbauarbeiten haben Mitte Mai begonnen und werden voraussichtlich im Herbst 2001 abgeschlossen. Die Bauetappen sind Gebietseinheiten, die auch technisch zusammenhängen. Sie werden jeweils vollständig fertiggebaut, und zwar in der im Plan dargestellten Reihenfolge (siehe Abbildung). Die Bauetappen sind so gewählt, dass die Arbeiten möglichst vor Wintereinbruch abgeschlossen werden können, denn der Einzug von Kabeln ist bei tiefen Temperaturen nicht möglich:

Es besteht die Gefahr, dass die Kabel beschädigt werden.

Da auf bestimmten Strassenzügen Grabarbeiten anfallen, werden die Arbeiten so rasch als möglich vorwärtsgetrieben. Schächte und Baugruben sollen nicht über längere Zeit offen bleiben. Bei Bauarbeiten vor Grundstücken oder in Gärten werden die Grundstücksbesitzer/innen durch den verantwortlichen Bauleiter informiert. Das Bauamt und die anderen am Bau beteiligten Unternehmen sichern eine einwandfreie Wiederinstandstellung zu. Die Politische Gemeinde als Bauherrschaft dankt allen Beteiligten für das Verständnis! ■

Signalwechsel: Von der Cablecom zum EWB

Im Rahmen der Umbauplanung hat sich der Gemeinderat als Betreiber der Kabelfernseh-anlage Widnau entschlossen, aus betrieblichen Gründen den Signallieferanten zu wechseln. Für die neue Anlage soll das Signal nicht mehr von der Cablecom, sondern vom EW Buchs (EWB) geliefert werden. Die Umstellung des Signallieferanten war ursprünglich für jeden Kunden zeitgleich mit dem Wechsel von der alten zur neuen Anlage geplant. Kürzlich hat die Cablecom mitgeteilt, dass sie - unabhängig vom Umbauprojekt Widnau - im September selbst Umstrukturierungen bei der Signallieferung vornehmen wird. Dies bewog die Projektgruppe, das Signalwechsel-Konzept zu ändern, um den Abonnent/innen in Widnau die Cablecom-Umstellung zu ersparen.

Nahezu die gleichen Programme

Für diejenigen Abonnenten, die vor September 2000 an die neue Kabelfernseh-anlage Widnau angeschlossen werden, gilt nach wie vor: Der Signalwechsel erfolgt mit dem Anschluss an die neue Anlage. Die Abonnenten der nicht umgebauten Gebiete werden per Mitte September alle gleichzeitig auf die Signale von Buchs umgestellt. Beim Umbau der entsprechenden Gebiete müssen dann nur noch die zusätzlichen neuen Programme aufgeschaltet und eingestellt werden.

Das Programmangebot der Cablecom und des EWB sind - mit zwei Ausnahmen (Star-TV und HOT) - identisch, nur werden die Sender auf anderen Kanälen angeboten. Der Empfang der erweiterten Programmpalette des EWB ist erst möglich, wenn man an das umgebaute Netz mit erhöhter Kapazität angeschlossen wird.

Auf dem gewohnten Kanal

Mit dem Umschalt-Termin müssen die Radio-, TV- und Videogeräte auf das erweiterte Programmangebot umgestellt werden. Das ist durch die Kund/innen selbst oder unter Beizug eines R/TV-Fachhändlers möglich. Selbstverständlich werden wir jeden Haushalt mit einer aktuellen Programm-Liste und Informationen zur Umstellung bedienen. Teleclub-Mitglieder brauchen ab dem Umschalt-Termin einen neuen Decoder. Dieser wird von der Teleclub AG kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Umstellung mit Programmweiterung ist mit gewissen Umtrieben verbunden, die leider nicht zu umgehen sind. Es wird aber alles unternommen, damit die Widnauerinnen und Widnauer noch am selben Abend ihren Lieblingssender wieder auf dem gewohnten Kanal empfangen können. ■



Module für die Signalaufbereitung und Verteilung

Für technisch Versierte und Interessierte beschreiben wir kurz den Ablauf der Arbeitsschritte einer Bauetappe:

- Einziehen der Glasleiterkabel bis zu den Knoten;
- Setzen oder versetzen der Verteilkkabinen;
- Anpassen oder ersetzen der Koaxialkabel;
- Installieren der optisch-elektrischen Wandler und Verstärker;
- Anpassen und eventuell auswechseln der Hausanschlusskabel;
- Strangweises Inbetriebsetzen der Strecken und Hausanschlüsse;
- Inbetriebnahme der Hausanschlüsse, durchführen von Messungen;
- Ausziehen und entsorgen von nicht gebrauchten Kabeln;
- Bauliche Abschlussarbeiten.

EWB – unser neuer catv-Partner

Für den Umbau der catv-Anlage Widnau erhielt das EW Buchs (EWB) den Projektierungs- und Bauleitungsauftrag.



Empfangsanlagen Kopfstation EWB, Buchs



Team Gemeinschafts-Antennen-Anlage EWB

Wer ist unser Partner:

Das Wasser- und Elektrizitätswerk Buchs (EWB) ist ein öffentlich-rechtlicher Gemeindebetrieb im Herzen des Rheintals mit 54 Angestellten und 16 Lehrlingen. Es hat einen öffentlichen Auftrag, nämlich die Versorgung der Politischen Gemeinde Buchs mit Trinkwasser und mit Strom.

Darüber hinaus bietet das EWB als Profitcenter Dienstleistungen im Energie-, Kommunikations- und Engineeringbereich an. In einer Installationsabteilung, einer Elektroprojektierungsgruppe und im Elektrofachgeschäft sind über dreissig fachkompetente Mitarbeiter/innen beschäftigt.

Das EWB ist aber auch Provider: Aus der eigenen Kopfstation werden zur Zeit rund 27'000 Kund/innen in den Bezirken Werdenberg und Sarganserland, in Bad Ragaz, Pfäfers, Altstätten und neu

auch in Widnau mit einer ausgewogenen Palette von Fernseh- und Radiosignalen bedient. Die Erfahrungen aus dem Betrieb der eigenen Kopfstation und des eigenen Kabelnetzes ermöglichen es dem EWB, Gemeinden, die ihre catv-Netze modernisieren, Dienstleistungen für die Projektierung, die Bauleitung, den Service und den Unterhalt anzubieten.

Bereits 1998 wurde im Netz Buchs Internet über das catv-Kabel in Betrieb genommen, heute bedient das EWB weitere Gemeinden mit umgebauten Netzen mit diesem modernen Kommunikationsservice.

Der Widnauer catv-Umbau

Dem EWB wurde die Aufgabe der Varianten-Studie, der Projektierung, Berechnung und Bauleitung übertragen. Im Zusammenhang mit der Signalliefer-

ung hat das EWB sein eigenes Glasfasernetz um die Zubringerstrecke Buchs-Widnau erweitert. Während des Umbaus in Widnau sind wir verantwortlich für die technische Realisierung, die Organisation, die Termineinhaltung, die Kostenkontrolle und Abrechnung. Die strategischen Entscheidungen und die Projektsteuerung erfolgen in einem Team, in dem auch Fachpersonal und Behördenvertreter der Gemeinde Widnau mitarbeiten.

Partnerschaft Widnau-EWB

Mit dem Umbau-Projekt und der Signallieferung verpflichten wir uns zu einer Partnerschaft mit der Gemeinde Widnau. Diese wird Wünsche und Anliegen bezüglich Programmgestaltung an den regelmässigen Netzbetreiber-Sitzungen einbringen können. Den Abonnent/innen am umgebauten Netz Wid-

nau wird ein attraktives Internet-Servicepakett angeboten. Die Kundinnen und Kunden der catv-Widnau zufriedenzustellen ist das Ziel der Partnerschaft. Die Entwicklung im High-Tech-Bereich ist rasant, das Zukunftspotential fast unerschöpflich. Das EWB freut sich, mit der Gemeinde Widnau zusammenarbeiten zu dürfen und diese als kommunale Kabelnetzbetreiberin auf dem Weg der technologischen Entwicklung zu beraten und zu unterstützen. ■

Eduard Tanner, Direktor EW Buchs

Agenda-Termin

24. September 2000

Erneuerungswahlen 2001/2004 für die Behörden der Politischen Gemeinde und der Ortsgemeinde ■

Die Offene Jugendarbeit der Gemeinde Widnau

An der Gemeindeversammlung 1990 stimmten die Bürgerinnen und Bürger dem Baukredit und einem jährlich wiederkehrenden Beitrag zum professionellen Betrieb des Jugendtreff Stoffel zu. Damit war in unserer Gemeinde die Offene Jugendarbeit Realität geworden. Was bis anhin nur in städtischen Verhältnissen machbar schien, war nun auch für Widnau Wirklichkeit geworden und die Initianten dieses Projektes standen vor einer ersten Bewährungsprobe. Die Notwendigkeit der Offenen Jugendarbeit wird in der Zwischenzeit allgemein anerkannt.

Viele Aktivitäten im "Stoffel"

Die Offene Jugendarbeit findet in Widnau nach wie vor grösstenteils im Jugendtreff Stoffel statt. Seit über acht Jahren ist der „Stoffel“ in Jugendkreisen ein Begriff. Nicht immer verlief der Betrieb problemlos. Die Herkunft der jugendlichen Besucher aus unterschiedlichen Kulturkreisen führte und führt immer wieder zu gewissen Span-



nungen. Zudem haben sich die Bedürfnisse der Jugendlichen in den letzten Jahren permanent verändert.

Der Jugendtreff hat bei gewissen Gruppen an Bedeutung verloren. Für viele, meist Schweizer-Jugendliche, ist er nicht mehr der Mittelpunkt ihrer Freizeit wie noch vor zehn Jahren, sondern eine Gelegenheit unter vielen anderen. Doch für zahlreiche junge Menschen behält der Treff immer noch seine ursprüngliche Bedeutung. Dies gilt insbesondere für ausländische Jugendliche, die im „Stoffel“ Platz und Raum für ihre Aktivitäten finden. Gruppen, denen an Projektarbeit gelegen ist, bietet der Jugendtreff verschiedene Möglichkeiten: Jugendaustausch, Internet, Homepage, Jugendzeitung, Exkursionen, Konzerte, Kinoweekends u.s.w.. Durch die Schaf-

fung der Skaterhalle, die grösstenteils von den Jungen selbst realisiert wurde, konnte eine weitere Zielgruppe erreicht werden.

Verdienstvoller "Boss"

Die Verantwortung übernahm der „Ver-ein Jugendtreff Stoffel“, der im Februar 1991 gegründet wurde. Nach wie vor kann die professionelle Jugendarbeit nur dank Beiträgen aller Widnauer Korporationen sichergestellt werden. Ein Teil der anfallenden Betriebskosten wird jedoch durch Aktivitäten des Jugendtreffs erwirtschaftet. Mitgliederbeiträge sind ein weiterer, wichtiger Bestandteil um das Budget ausgeglichen zu gestalten. Seit der Eröffnung des „Stoffel“ im April 91 ist Hannes Jussel, Jugendarbeiter aus Hohenems, der umtriebige und in-

itiative „Boss“ im Treff. Mit seiner offenen und kollegialen Haltung gegenüber den Jugendlichen ist es ihm gelungen, diese nicht zu verwalten, sondern sie aktiv und eigenverantwortlich in die Arbeit im Jugendtreff einzubinden. Seiner ausgleichenden und konsequenten Art ist es zu verdanken, dass alle bisherigen Betriebsjahre ohne nennenswerte „Negativ-Ereignisse“ verliefen.

Viele positive Erfahrungen

In meiner Funktion als Jugendbeauftragte und somit verantwortliche für den Jugendtreff, konnte ich in den letzten vier Jahren zahlreiche positive Erfahrungen sammeln. Durch die vertiefte Auseinandersetzung mit den Jugendlichen musste ich mehrere meiner pauschalen Vorurteile revidieren. Ich bin heute überzeugt, dass die Offene Jugendarbeit eine wichtige Ergänzung zum Angebot der traditionellen Vereine mit ihren Jugendabteilungen darstellt. Sie bietet den Heranwachsenden einen



Offene Jugendarbeit

Die Offene Jugendarbeit fördert die Begegnung Jugendlicher ohne Vereinszwang. Sie versucht Verständnis für Toleranz, Verantwortung und Solidarität zu vermitteln und will die Jugend aktiv und eigenverantwortlich in ihre Arbeit einbinden. Sie erfordert Professionalität, Beharrungsvermögen und das Verständnis von Aussenstehenden.

In unserer Region sind es vor allem Jugendtreffs die Offene Jugendarbeit anbieten. Die Jugend- und Gassenarbeit „Non Plus“ der Sozialen Dienste Mittelrheintal ist ein weiteres Angebot der Offenen Jugendarbeit.

idealen Platz der Begegnung und sinnvollen Freizeitgestaltung und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Prävention und Integration unserer Jugend. ■

Marlen Hasler, Gemeinderätin und Jugendbeauftragte

Bezaubert nicht gerade am meisten an der Jugend, dass sie nicht bei Vernunft ist?

Erasmus von Rotterdam (1508)

Senioren

Partizipation: Teilhaben und Teilnehmen

"Die demografische Herausforderung" heisst das Buch von Silvano Mückli, Titularprofessor der Universität St.Gallen. Er beschreibt darin die Chancen und Gefahren einer Gesellschaft lang lebender Menschen.

Der Bundesrat hat schon anfangs der Neunziger Jahre eine Studie in Auftrag gegeben zur Erforschung der demografischen Alterung und des individuellen Alterns. Pro Juventute und Pro Senectute haben soeben in einem gemeinsamen Projekt "Das Generationenhandbuch" herausgegeben. Sie sehen, liebe Leserin, lieber Leser, Wissenschaft, Staat und private Institutionen befassen sich permanent mit dem Thema "Alter".

"Partizipation im Alter"

Oben erwähnter Bericht stellt fest: Die wirtschaftliche soziale, gesamtgesundheitliche Lage und das psychische Wohlbefinden unserer älteren Menschen haben sich in den letzten Jahrzehnten markant verbessert. Menschen im Pensionsalter erfreuen sich oft guter Gesundheit, aktiver Unternehmenslust und geistiger Frische. "Partizipation im Alter" heisst darum ein neu geschaffener Begriff und meint damit gerade die Bevölkerungsgruppe; Partizipation im Sinne von Teilhaben, aber auch Teilnehmen.

Das Teilhaben am finanziellen Aspekt der privaten und staatlichen Vorsorge ist bis anhin gesichert. Vielfältig sind die Möglichkeiten, am gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben teilzu-



haben und teilzunehmen.

Dieses Teilnehmen an und in unserer Gesellschaft sehe ich als eine vornehme Pflicht des Alters. Ich meine, gerade in der Lebenserfahrung älterer Menschen liegt ein grosses Potential an Wissen und Können, Geduld und Güte. Diese Kraft muss in die verschiedenen Bereiche unserer Gesellschaft differenziert einfließen. Die Gesellschaft ihrerseits muss es besser nutzen. Das sind die Perspektiven von Fachleuten in Altersfragen.

Gelebte Solidarität untereinander

Ich verstehe Teilnehmen aber auch als eine gelebte Solidarität der Älteren untereinander: Gesundheitlich Starke kümmern sich um Schwächere, Hilfsbedürftige. Gesellschaftsbetonte besuchen Einsame und lassen sie teilnehmen an gemeinsamen Erlebnissen. Familieninterne Hilfe und grosselterliche "Pflichten" sind der eigentliche Liebedienst an der jüngeren Generation. Daneben gelten auch im späteren Lebens-

abschnitt die Regeln vom lebenslangen Lernen, von den Rechten und Pflichten wie in jeder andern Phase unseres Daseins.

Oft ist aber Partizipation durch Altersbeschwerden oder Krankheit nach aussen eingeschränkt. Unsere gut ausgebauten Spitex-Dienste, neu durch einen Frischmahlzeitendienst sinnvoll ergänzt, leisten in diesem Fall wertvolle Hilfe zu Hause.

Altersheim-Speisesaal umbauen

Entscheiden Sie sich, liebe Seniorinnen und Senioren, dennoch für das Altersheim oder wird der Wechsel dorthin aus gesundheitlichen und betreuerischen Gründen zwingend, so werden Sie auch dort an der familiären Gemeinschaft teilhaben und teilnehmen können. Der Gemeinderat Widnau befasst sich zur Zeit intensiv mit dem Um- und Ausbau des Speisesaals im Altersheim. Platzmangel, Dürsterteil und eine arg strapazierte Inneneinrichtung begründen diesen Schritt. Die finanzielle Lage der Gemeinde erlaubt allerdings keine baulich aufwendige Lösung. Trotzdem wollen wir für die Bewohnerinnen und Bewohner einen freundlichen, hellen und zeitgemässen Raum schaffen, der zum gemütlichen Essen, Spielen und Verweilen einlädt. Das Architekturbüro Koepfel & Martinez erarbeitet derzeit eine altersgerechte, optimale Lösung innerhalb der bestehenden Räume und Strukturen.

Ganz im Sinne der Partizipation wird die zuständige Kommission die Altersheimbewohnerinnen und Altersheimbewohner und deren Erfahrungen und Wünsche in das Projekt miteinbeziehen. Der Gemeinderat, die Betriebskommission und alle Beteiligten freuen sich auf dieses konkrete Thema des Teilhabens und des Teilnehmens. ■

Renate Villiger, Gemeinderätin und Altersbeauftragte

„Ich wünsche allen einen Platz an der Sonne“

Unsere Schlattkollegin Beatrice Heule tritt nach vierzig Lehrerinnenjahren in den „Ruhestand“. Wir haben uns aus diesem Anlass mit ihr unterhalten.

Liebe Beatrice, dein Charakter gleicht dem der „Sonnenfrau“: Wer dir begegnet, spürt Licht und Wärme. Licht wegen deiner optimistischen, positiven Ausstrahlung und Wärme wegen deiner offenen, toleranten Art. Man spürt, dass du die Menschen magst. War diese Grundhaltung für dich ein Grund, Lehrerin zu werden?

Ja. Ich mag Kinder wie Erwachsene. Menschen sind für mich das Wichtigste. Meine Offenheit sehe ich als Geschenk an, die ich übrigens schon als Kind gespürt habe. Eine positive Einstellung gegenüber Menschen erachte ich als Voraussetzung für unseren Beruf.

Du bist jemand, der gegenüber allen offen ist und gibst deinem Gegenüber ein gutes Gefühl. Wie wirkt sich das in deinem Unterricht aus?

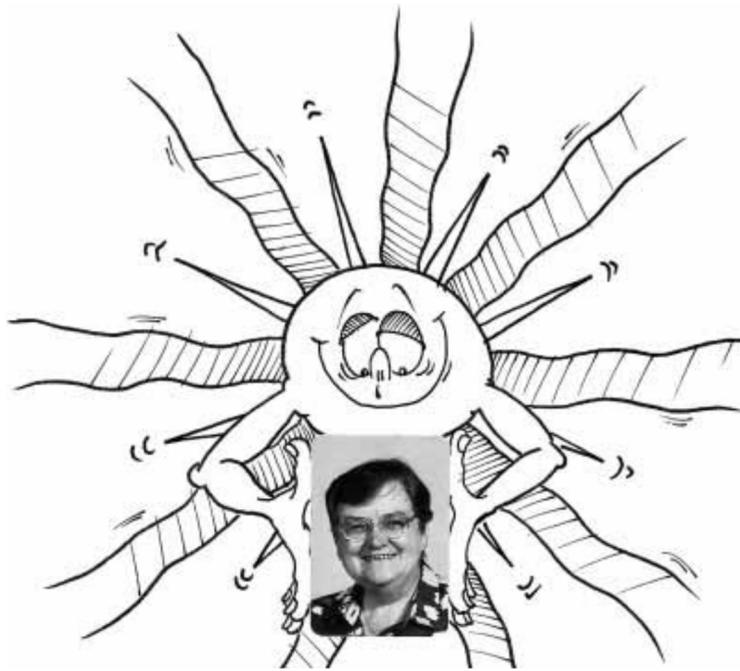
Ein Kind soll mit den ihm eigenen Möglichkeiten lebensstüchtig werden. In der Schule soll es sich von der Lehrerin und den Mitschülern und Mitschülerinnen angenommen fühlen. Dann fällt das

Lernen leicht. Wir dürfen unsere Arbeit hoch einschätzen, aber nicht überschätzen. Ein Kind ist uns eine gewisse Zeit lang anvertraut, aber es bringt seine eigene Lebensgeschichte mit, die nicht in unserer Hand ist.

Fast vierzig Jahre lang auf fast allen Stufen zu unterrichten und dabei eine solche Lebenslust und -energie zu versprühen ist eine bemerkenswerte Leistung! Woher nimmst du diese Kraft und Energie?

Ich fühle mich getragen und schöpfe Kraft aus vielen Begegnungen mit Menschen. Einen Ausgleich fand ich in all den Jahren im öffentlichen wie kirchlichen Bereich z.B. im Frauenforum, im Turnverein, im Theaterspiel, in der Leitung des Kirchengesangs mit Kindern, im Pfarreirat usw.. Im Lehrerberuf darf es keine Verengung geben, und ich wollte nie eine Lehrerin werden, die mit den Jahren quasi selbst zur „Erstklässlerin“ wird. Zudem reiste ich gerne, um andere Kulturen kennen zu lernen.

Wir haben von deinem Licht gesprochen, vor allem von deiner äusserst positiven Art. Ich kenne dich aber auch von deiner „schattigeren“, kritischen Seite. Möchtest du auch über solche Erlebnisse berichten?



Ja, ich bedaure den Verlust vieler Werte. Rücksichtnahme, einmal auch dem anderen den Vortritt lassen, Toleranz, Grosszügigkeit, Integration statt Ausgrenzung sind oft nicht mehr gefragt. Solidarität, Nächstenliebe, den Schwächeren annehmen weichen dem Eigenprofit. Dabei erlebe ich, dass gerade die Kinder für die Feinheiten sehr empfänglich sind.

Als „Sonnenfrau“ bringst du andere auch zum Wachsen; dies trifft für die Lehrerin zu, die sich speziell den schwächsten Schulkindern widmet, wie auch für die Lehrerkollegin, an der ich und andere Schlattlehrerinnen und -lehrer wachsen konnten. Wo und wie könnte deiner Meinung nach die Schule noch wachsen?

Die Schule ist stark gefordert. Nebst dem Bildungsauftrag muss sie Lösungen finden für Integrations-, Erziehungs-, Sucht- und Gewaltprobleme („Was ist passiert, bis ein Kind eine Waffe benutzt?“) Die heute verlangte Eigenverantwortung ist nicht für alle lebbar. Ich möchte allen, auch denen, die es nicht alleine schaffen, einen „Platz an der Sonne“ sichern. Die Schule hat dafür aber zuwenig Instrumente und müsste breiter abgestützt werden (Einheitsgemeinde, Schulleitung)! Lehrerin sein ist heute infolge grösserer Probleme schwieriger als vor 40 Jahren und deshalb ist auch eine verstärkte Zusammenarbeit von Lehrpersonen, Eltern, Behörden notwendig. Es braucht Reformen und „Bewahrer“ und die Zuversicht, dass auch inskünftig viele Kräfte eine gute Schule gestalten werden.

Liebe Beatrice, im Namen der Schlattkolleginnen und -kollegen wünsche ich dir in deinem „Unruhestand“ weiterhin alles Liebe und Gute. Wir würden uns freuen, wenn du hin und wieder in unser Lehrerzimmer „hineinstrahlen“ würdest! ■

Interview: Maya Egert
Illustration: Heinz Köppel

Von der Idee zum gedruckten Buch

Der deutsche Autor Manfred Schlüter weilte im Schulhaus Rütli für eine Lesung. Es ist ihm gelungen, die Schülerinnen und Schüler in seinen Bann zu ziehen. Eine Momentaufnahme.

Erwartungsvoll sitzen die 3- und 4-Klässler in den Stuhlreihen der neu eingerichteten Bibliothek. Sie freuen sich auf die willkommene Abwechslung, die ihnen die Autorenlesung beschert. Nach einer witzigen Begrüssung – Manfred Schlüter versucht es zuerst mit einem Grüezi in Schweizerdeutsch und gibt uns danach auch eine Kostprobe seines Dialekts in Plattniederdeutsch – erfolgt eine kurze Vorstellung. Dabei verliert der Gast wenige Worte und gibt den Kinder als nächstes einen kleinen Ausblick auf die folgenden 1 1/2 Stunden: Sein Ziel ist es, ihnen die Arbeit eines Illustrators, Schriftstellers und Buchbinders etwas näher zu bringen, unter dem Titel „Von der Idee zum gedruckten Buch“



Dann geht's los: Mit flinken Fingern zeichnet er die von den Kindern genannten Arbeitsmaterialien, welche ein Zeichner benötigt. Aus dem herzlichen Lachen, ob seiner Zeichen- und Schauspielkunst, ist zu schliessen, dass Manfred Schlüter bereits schon sämtliche Kinderherzen gewonnen hat. Nachdem mit der Ausstattung des Arbeitsplatzes die Grundlagen für eine erfolgreiche Arbeit geschaffen wurden, gelangt er zum nächsten Punkt, der Fantasie. Mit Fantasie ist es nicht schwierig aus den Formen Kreis, Dreieck und Viereck, Fische entstehen zu lassen. Der Übergang zu seinem Bilderbuch „DER DIE DAS UND KUNTERBUNT“ ist perfekt. Dieses Buch erzählt von drei in Form und Farbe verschiedenen Fischen, welche trotz (oder gerade wegen) ihrer Andersartigkeit zusammen leben wollen. Obwohl sich unsere Schülerinnen und Schüler kaum mehr im Bilderbuchalter befinden, fasziniert sie diese Lektüre nicht zuletzt dank des Autors hervorragender Erzählweise.

In einem nächsten Teil werden die Schüler wieder selber aktiv. Schritt für Schritt erläutert Schlüter die weitere Buchentstehung gemeinsam mit den Kindern. Idee, Schrift und Schmuddelbilder sind nur einige Begriffe, die genauer unter die Lupe genommen werden. Dazwischen arbeiten die Schülerinnen und Schüler fortlaufend an ihrem eigenen „Buch“. Schlussendlich hat jedes Kind sein eigenes durchnummeriertes Buch in der Hand, das „nur“ noch beschrieben und bebildert werden

Manfred Schlüter lebt und arbeitet in Hillgroven, einem kleinen Dorf an der Nordseeküste. Seit 1980 malt er Bilder für Bücher. Er hat Texte von Michael Ende, Boy Lomsen und Achim Bröger illustriert und dann und wann schreibt er selbst eine Geschichte oder ein Gedicht. Seine Bücher stellt er nun schon seit 10 Jahren in Schulen vor.



muss. Am Schluss haben die Kinder nochmals Gelegenheit, dem Autor Fragen zu stellen. Das Interesse ist so gross, dass der Gast Schlüter wegen Zeitmangels abblocken muss.

Trotz der „subtropischen“ Hitze in der Bibliothek, ist für uns alle dieser Nachmittag viel zu schnell vorbei. Manfred Schlüter ist es gelungen, die Schüler über 90 Minuten lang zu fesseln und wir freuen uns schon jetzt auf ein Wiedersehen! ■

Ramona Spirig, Primarlehrerin

Einteilung der Kindergärtler

Jedes Jahr treten 100–120 Kinder neu in den Kindergarten (KG) ein. Alle vom Alter her Berechtigten erhalten alljährlich das Anmeldeformular zugestellt. Nicht nur für die Kinder, sondern auch für deren Eltern ist der Übergang, das Loslassen, nicht immer einfach. Widnau führt zur Zeit fünf Doppelkindergärten mit total zehn Abteilungen.

Die Ausgangslage für die KG-Einteilung ist nicht immer die Gleiche. Die Kinderdichte verändert sich innerhalb des Dorfes. Hat es mehr Kinder im südlichen Bereich, müssen die Einteilungen mehr Richtung Norden ausgedehnt werden und umgekehrt. Priorität hat: Gleichmässige Kinderzahlen in allen zehn Abteilungen; Kinder vom gleichen Quartier sollen zusammen in den gleichen Doppel-KG gehen können.

Alle für das erste KG-Jahr angemeldeten Kinder werden im Ortsplan mittels einer Nadel eingetragen. Jeder Doppel-KG hat seine Farbe. Gebietsabweichungen für den Schulweg sind sofort sichtbar.

Die Grobeinteilung der Schulverwaltung geht zum Schluss an die Kindergartenvorsteherin. Sie und ihre Kolleginnen prüfen das Ganze in Bezug auf



Geschwister. Diese, sofern nur ein Jahr auseinander, werden zur gleichen Kindergärtnerin eingeteilt. Wollen Eltern ihre Kinder jedoch trennen, ist dies möglich.

Das laufend verbesserte Einteilungsverfahren hat sich bewährt. Trotzdem sind wir, in Rücksicht auf die grosse Kinderschar, auf das Verständnis der Eltern angewiesen. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich. ■

Hugo Fehr, Schulsekretär

Kind mit Down-Syndrom besucht Regel-Kindergarten

Während der vergangenen zwei Jahre hat Cornelia*, ein Kind mit Down-Syndrom, unseren Kinderalltag bereichert.

Es war der Wunsch der Eltern, ihr Kind nicht nur in die Heilpädagogische Schule in Heerbrugg zu schicken, sondern ihr Kind auch in der Schulgemeinde Widnau zu integrieren. Gemeinsam mit dem Schulrat hat man nach Lösungen gesucht und auch gefunden.

Im ersten Kindergartenjahr war Cornelia während zwei Halbtagen immer mit von der Partie. Zu Beginn des zweiten Jahres habe ich meine Bedenken angemeldet, weil es mir nicht möglich war, allen Kindern und Cornelia gerecht zu werden, hatte sich doch die Kinderzahl vergrössert. Es bot sich dann aber die Möglichkeit der Unterstützung in der Person einer jungen Frau, welche vom Entlastungsdienst vermittelt wurde.

Rückblickend war es eine ereignis- und erlebnisreiche Zeit, ich möchte die Erfahrungen für die Kinder und mich nicht missen.

Ich glaube, wer früh mit Behinderungen in Kontakt kommt, hat auch nachher ein unverkrampftes Verhältnis zu behinderten Menschen. Cornelia hat im Verlaufe der Zeit einfach dazugehört, die Kinder haben sie schnell in ihrem Tun und Handeln integriert.

Es macht wenig Sinn, Kinder mit Behinderungen immer und auf jeden Fall zu integrieren. Es gibt vieles, das man im Vorfeld eines solchen Versuchs abklären muss. In Cornelias Fall war es sicher richtig und sinnvoll. ■

Katrin Zürcher, Kindergärtnerin

* Name von der Redaktion geändert



Unsere Verwaltung

Drehscheibe Kanzlei

Die Kanzlei der Verwaltung ist die erste Anlaufstelle für Fragen von Bürgerinnen und Bürgern, die in den Kompetenzbereich von Gemeinderat, Gemeindamt oder allgemeiner Verwaltung fallen. Darüber hinaus bearbeitet die Kanzlei Problemstellungen im Zusammenhang mit vorwundtschaftlichen Massnahmen und solchen des Kinderschutzes.

Die wichtigsten Aufgaben, die immer wieder auf uns zukommen, sind:

- vorbereiten von Entscheidungen für den Gemeinderat, für Kommissionen oder Projektgruppen (z.B. erstellen des Protokolls der Gemeinderatssitzungen; ausarbeiten von Erschliessungsverträgen für den Neubau von Stichstrassen in neuen Baugebieten)

- verfassen von Briefen, Stellungnahmen aufgrund von Gemeinderats- oder Kommissionsentscheiden (z.B. Antwort auf Beitragsgesuche, Stellungnahmen zu Gesuchen für Gestaltungsmassnahmen an Strassen; Einspracheentscheide)
- durchführen von Abklärungen im Auftrag des Gemeinderates oder von Kommissionen (z.B. beschaffen von Unterlagen und Dokumentationen; einholen von Rechtsauskünften)
- erarbeiten von Reglementen und durchführen von Vernehmlassungsverfahren (z.B. neue Gemeindeordnung)
- erteilen von Bewilligungen, Verlängerungen (z.B. Festwirtschaftsbewilligungen, Tombolabewilligungen)
- Öffentlichkeitsarbeit (z.B. aktualisieren der Homepage www.widnau.ch, verfassen von Pressemitteilungen, Redaktion für den **fokus**)

- abklären von Massnahmen für Kinder und Jugendliche, Interventionen in Notfällen (z.B. vorbereiten von Eintritten in Pflegefamilien, Kinderheime, errichten von Beistandschaften als Hilfsmassnahme aufgrund einer Ehescheidung oder bei schwierigen familiären Verhältnissen)
- prüfen von Anträgen auf Adoption von Kindern, Regelung von Vaterschaftsfeststellungen
- vorbereiten von Jahresrechnung und Amtsbericht; Koordinationsstelle zwischen den verschiedenen Verwaltungsabteilungen
- Organisation von Wahlen und Abstimmungen; Koordination von Veranstaltungen und Anlässen für den Gemeinderat.

Unsere Aufgaben sind vielfältig und anspruchsvoll. Da gesetzliche Bestimmungen eingehalten werden müssen, kann den Wünschen und Begehren der Antragsteller/innen nicht immer entsprochen werden. Den Entscheid einer Behörde zu verstehen und anzunehmen, ist für die Betroffenen nicht immer einfach. Oft spielen Emotionen mit. Wir freuen uns über die Kontakte mit der Bevölkerung. Ihre Fragestellungen und Probleme fordern uns heraus, im Rahmen des Möglichen nach optimalen Lösungen zu suchen. ■

Ihr Kanzlei-Team



Christa Köppel, Andreas Hanimann, Daniela Kägi, Nicole Girod

Politik und Wirtschaft

Gemeinderat in Moskau

Am Wirtschaftsforum der Rhema 2000 hat Eric Honegger, der neue Verwaltungsratspräsident der Sair-Group, zu mehr Verständnis zwischen Politik und Wirtschaft aufgerufen. Dass dies nicht nur Theorie bleiben muss, haben die Aktivitäten des Gemeinderates Widnau bewiesen.

Zusammenspiel von Wirtschaft und Politik

Alle vier Jahre unternimmt der Gemeinderat eine "Schulreise", finanziert aus den Sitzungsgeldern. Mit dem Besuch der SFS-Filiale in Moskau konnte das Zusammenspiel zwischen Wirtschaft und Politik gelebt und erlebt werden.

Unvergessliche Bilder

Am Wochenende nutzten wir die Zeit, um die Hauptstadt Russlands näher kennen zu lernen, die – laut Aussagen der Gemeindepräsidentin – in neuem Glanz erstrahlte! Die Sehenswürdigkeiten, wie den berühmten Roten Platz (rot heisst im Russischen auch schön...), die Basilius-Kathedrale, die Arbat-Fussgängerzone, die Lomossov-Universität



mit faszinierendem Blick auf die Millionenmetropole an der Moskwa, den Friedhof des Neu-Jungfrauenklosters, die Schatzkammer und das Gelände des Kremls und noch vieles mehr sind eine Reise wert und hinterlassen unvergessliche Bilder. Unvergessliche Bilder gerade deshalb, weil überall zu spüren und zu sehen ist, dass – zumindest in Moskau selbst – die Dinge angepackt werden. Wirtschaftliches Denken und Handeln sind keine Fremdwörter mehr.

SFS in Moskau besucht

Am Montagmorgen hatten wir die Gelegenheit, das holzverarbeitende Kombinat Nr. 5 an der Uliza Karacharovskaja zu besichtigen. Dort unterhält SFS seit 1996/97 eine Beschlägehandlung. Nach schwierigen Anfangszeiten hat sich das Team um Stefan Mettler eine starke Position im hartumkämpften russischen Markt erobert. Heute zählen alle namhaften Fensterfabriken Moskaus und der prosperierenden Regionen zu den Kunden.

Der Gemeinderat wurde auch vom Generaldirektor des Dok Nr. 3 – Juri Janover – aus russischer Sicht über wirt-

schaftliche Tatsachen informiert. Dieses Dok war früher ein staatliches Kombinat, in dem früher Fenster, Türen, Spanplatten, Isolierglas und vieles mehr produziert wurden. Daran hat sich nicht viel geändert – eine Führung durch das veraltete

und renovationsbedürftige Industriearéal dokumentierte jedoch auf eindrückliche Weise, wie heute an allen Ecken und Enden in alte Bausubstanz investiert wird. SFS ist ebenfalls mit Pioniergeist dabei! Wir würden uns freuen, wenn sich der Standort Moskau in naher Zukunft zu einer starken SFS-Filiale Moskau entwickelt und so die SFS Unimarket im Rheintal mitträgt. Frau Gujer, Vertreterin des Schweizerischen Botschafters in Moskau, informierte den Gemeinderat über die spezielle Situation und Gepflogenheiten in Russland. Dabei wurde klar, dass eine Firma in Russland noch flexibler und anpassungsfähiger sein muss.

Der Gemeinderat hat mit dieser Reise Mut zu Unkonventionellem ganz im Sinne des Rhema-Referates "Mehr Verständnis zwischen Politik und Wirtschaft" gezeigt. Vor allem wegen der gastfreundlichen Betreuung durch SFS in Moskau konnten neue Freundschaften und weitere Einsichten in den europäischen Markt gewonnen werden. Dafür bedanken wir uns herzlich. ■

Urs Spirig, Gemeinderat

Soziales

Patenschaft

Der Verein Rhyboot freut sich über die Zusage der Gemeinde Widnau für die Patenschaft im Jahr 2000. Vor neun Jahren hat der Vorstand des Vereins Rhyboot beschlossen, durch mehr Öffentlichkeitsarbeit die Dienstleistungen für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen der Gesellschaft näher zu bringen. Er möchte dadurch Brücken zur Gesellschaft bauen und Ängste abbauen.

Die Organisation

Der Verein Rhyboot hat 1989 die Nachfolge als Trägerverein für den Verein Werkheim Wyden Balgach. Als Konsequenz der Öffnung nach aussen entstand 1991 die UNION Zentrum für Werken und Wohnen in Altstätten, und im Jahre 1997 hat das Wohn- und Beschäftigungsheim Jung Rhy die Türen für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen geöffnet. Der Verein Rhyboot ist der rechtliche Träger und wird von einem ehrenamtlich tätigen Vorstand aus den Trägergemeinden St. Margrethen bis Rüthi strategisch geführt. Die drei Institutionsleiter bilden die Geschäftsleitung. Die Betriebsbeiträge werden durch die Pensionspreise, das Bundesamt für Sozialversicherung und durch den Kanton geleistet.



Der Auftrag

Wir stehen im Dienst von Menschen mit Behinderungen. Wir begleiten, betreuen, pflegen und unterstützen erwachsene Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen im Alltag. Wir bieten ein breites Angebot von Wohn-, Arbeits-

Rhyboot-Institution in Zahlen:

Werkheim Wyden Balgach:
Gegründet: 1968, Wohnplätze: 35
Arbeitsplätze mit integrierter Beschäftigung: 70
UNION
Zentrum für Werken und Wohnen Altstätten:
Gegründet: 1991, Wohnplätze: 22
Arbeitsplätze mit integrierter Beschäftigung: 65
Eingliederungsplätze: 20
Wohn- und Beschäftigungsheim
Jung Rhy Altstätten:
Gegründet: 1997
Wohnheimplätze mit integrierter Beschäftigung: 46

und Beschäftigungsmöglichkeiten. Unsere drei Institutionen werden nach pädagogischen und wirtschaftlichen Grundsätzen geführt. Wir sind ein öffentlicher sozialer Dienstleistungsbetrieb und beschäftigen ca. 120 Angestellte auf Voll- oder Teilzeitzellen.

Die Verankerung

Der Verein Rhyboot kann seine Aufgabe effizient anpacken, wenn er von der Öffentlichkeit getragen und in der Bevölkerung breit abgestützt ist. Ich bin überzeugt, dass die Koordinatoren Frau Marlen Hasler (Gemeinde Widnau, 722 60 01) und Hans Lüthi (Verein Rhyboot, 757 10 50) während diesem Patenschaftsjahr viele unkomplizierte und unvergessliche Begegnungen organisieren und mit Ihrer Hilfe durchführen können. ■

Margrit Köppel, Präsidentin Verein Rhyboot

Natur und Umwelt

Naturschutzgebiet Höchstern

Nicht von ungefähr wurde das Schutzgebiet Höchstern als von „Nationaler Bedeutung“ ausgeschrieben. Entscheidend dazu war seine Grösse von 10,5 Hektaren und seine Vielgestaltigkeit mit Schilf-, Seggenried- und Hochstaudenflächen.

Schon vor langer Zeit bemühten sich weitsichtige Menschen um dieses Gebiet, denn in der Chronik steht 1927 eine Notiz, dass im Naturschutzgebiet (NSG) – damals noch Dachert und Hub genannt – keine Blumen ausgegraben, oder abgerissen und dass keine Tiere belästigt werden dürfen. Ein Jahr später ist zu lesen, dass der Regierungsrat über das Gebiet ein Jagdverbot erlassen hat. Es dürfte sicher einigen Lesern bekannt sein, dass zuerst Prof. Karl Völker und später das Haus Schmidheiny für die Produktion von Tonröhren die Lehmgrube Höchstern unterhielt.

Wie im Konzertsaal

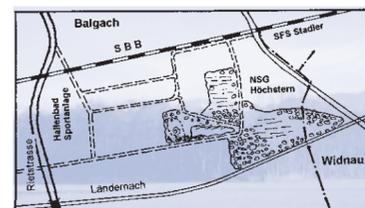
Diese Naturoase liegt zwischen dem Meliorationsgraben Ländernach und der SBB-Linie. Ein kleiner Spitz im Nordosten, gut eine Hektare, liegt auf Widnauer Gemeindegebiet. Es besteht aber die Abmachung zwischen dem Verein Balger Natur und dem OV-Widnau, dass Balgach das ganze Gebiet betreut und pflegt. In jeder Jahreszeit, aber besonders im Frühling wenn alle Vögel, Lurchen und anderen Tieren zur Fortpflanzung schreiten, lohnt sich ein Besuch. Etwa im Mai empfängt uns ein

grossartiges Konzert der singenden Vögel und quakenden Frösche. Grasmücken, Rohrsänger, Zaunkönige, Laubsänger, Meisen, Baumläufer, Finken, Drosseln singen und Spechte klopfen um die Wette. Sie markieren damit ihre Brutreviere und imponieren ihren Weibchen.

Neugestaltung

In jüngster Zeit wurde der südliche Teil naturgerecht gestaltet. Ein Flachufer wurde realisiert und auf dem Hügel der ehemaligen Deponie entstanden ein Tümpel, Ruderalstellen, also Magerbiotope und ein Schneckenhauspfad. Also ein spiralförmig angelegter Weg, der zu einem Aussichtspunkt führt. Die aktiven Mitglieder des Vereins Balger Natur haben hier ganze Arbeit geleistet. In den Tümpeln entwickelte sich schon ein erfreulicher Bestand der Gelbbauchunke. Das nahegelegene Schutzgebiet ist ein Besuch wert, es lädt zum Verweilen ein. ■

Kurt Moor



Naturschutzgebiet Höchstern

Impressum – www.widnau.ch

- **fokus widnau:** Informationen der Politischen und Schulgemeinde Widnau
- **Erscheinungsrhythmus:** zweimal pro Jahr oder nach Bedarf
- **Kontaktadresse:** Gemeinderatskanzlei, 9443 Widnau Tel. 727 03 24 / Fax 727 03 01 E-mail: gemeinderatskanzlei@widnau.ch Schulsekretariat, 9443 Widnau Tel. 727 03 46 / Fax 727 03 66
- **Gestaltung:** Breitenmoser Grafik & Werbung
- **Druck:** Die Info-Zeitung wurde auf 100% chlorfrei gebleichtem und nicht von Tropenhölzern stammendem Zellstoff gedruckt
- **Auflage:** 3650 Exemplare; wird an alle Haushaltungen in Widnau und Diepoldsau (soweit Post über Widnau) verteilt